

# Der natürlichste Weg

Meine Damen und Herren !

Ich nehme meinen Vortrag vom gestrigen Abend auf und fahre fort. Gestern sagte ich Ihnen, daß wir hier sind, die Lehren Christi und anderer Meister, die in der Vergangenheit kamen, zu verstehen und davon eine tiefere und zielbewußtere Kenntnis zu erlangen. Sie lehrten die Wahrheit auf eine einfache, ungeschminkte Art und Weise, die jedermann verstehen kann.

Dieses Thema bezieht sich auf die praktische Wissenschaft der Seele, die von allen ausgeübt und erfahren werden kann. Auch ein Kind kann, wenn es auf den Weg gestellt ist, die Dinge selbst sehen. Es ist keine Sache intellektueller Erkenntnisse, sondern eine der Ersthand-Erfahrung; denn Sehen heißt glauben und „gesegnet sind, die sehen.“ Wahre Religion beginnt mit dem Öffnen des inneren Auges, um das Licht Gottes zu sehen, und des inneren Ohres, um die Stimme Gottes zu hören. Dies war der Schluß, zu dem wir am gestrigen Abend gekommen waren. Was das Öffnen des inneren Auges und des inneren Ohres betrifft, wurden Zitate aus der Bibel und aus anderen Schriften angeführt. Die Wahrheit ist eine, und der Weg, der zu ihr führt, ist auch einer. Sie werden diese übereinstimmenden Gedanken in fast allen Schriften finden, die wir heute haben.

Zum Öffnen des inneren Auges und Ohres ist eine ethische Lebensweise von höchster Wichtigkeit. .Ethisches Leben ist ein Sprungbrett zur Spiritualität. Rechte Lebensführung ist eine Vorbedingung für spirituellen Fortschritt.

„Gesegnet sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Reinheit des Herzens ist sehr notwendig für einen Pilger auf dem Pfad, denn ohne sie kann man nicht das Licht Gottes sehen und die Stimme Gottes hören. Alle Schriften sprechen davon. Die Bergpredigt ist deutlich genug in Bezug auf diesen Punkt. In ihr befaßt sich Jesus mit den Lebenswahrheiten. Hinweise auf das „Einzelauge“ und das innere Leben. Das innere und das äußere stehen zueinander in Wechselbeziehung. Jesus hat sich mit beiden Aspekten des Lebens befaßt; mit dem äußeren wie mit dem inneren. Wir müssen daher Schritt für Schritt vorangehen.

Auch Buddha legte großen Nachdruck auf die rechte Lebensweise und verkündete seinen Anhängern den Achtfältigen Pfad rechtschaffener Lebensführung. In der Tat, er äußerte niemals ein Wort über Gott, da er wußte, daß die Gotteserfahrung notwendigerweise folgen würde, wenn der Boden bereit wäre. Auch die Schriften der Hindus sagen dasselbe.

Neulich kam mir ein Buch in die Hände, das mir ein buddhistischer Gelehrter brachte. Der Autor versuchte zu zeigen, daß Jesus Christus die Lehren Buddhas nicht fremd waren. Dies ist eine Sache für die Forschung und nicht eine zur Diskussion. Wenngleich die christlichen Lehren mit den Lehren Buddhas fast übereinstimmen und dies so sehr, daß die beiden fast identisch zu sein scheinen.

Wie vorher gesagt, geht ethisches Leben dem spirituellen Leben voraus. Es besteht aus einer rechtschaffenen Lebensweise mit einem Leben, das den höchsten Idealen gewidmet ist, nämlich:

- Keuschheit oder Reinheit in Gedanken, Worten und Taten, denn Keuschheit ist Leben, und Sichgehenlassen ist Tod;
- Universale Liebe oder Liebe für alle lebenden Geschöpfe – auf diese Weise weitet sich das Selbst und versucht, die Ganzheit in einem Boden zu umfassen;
- Selbstloser dienst oder dienst vor dem Selbst, der dem großen Reservoir der Liebe zu Gott entspringt, der wahren Quelle und dem Ursprung des Lebens;
- Liebe und Dienst führen natürlich zu „Ahimsa“ oder Gewaltlosigkeit auch in Gedanken und Worten, von Taten ganz zu schweigen;
- Wahrhaftigkeit – sie kommt als ein natürliches Aufblühen von oben, denn dann fängt man an, zu sich selbst wahr zu sein. Von der Wahrhaftigkeit oder wahren Lebensweise sagt Guru Nanak: „die Wahrheit steht höher als alles andere, aber noch höher steht die wahre Lebensweise.“

Dies sind also die fünf Haupttugenden oder die fünf Aspekte ethischen Lebens, und sie bahnen vor allem anderen den Weg zu Gott. Christus spricht von ihnen nachdrücklich in seinen Seligpreisungen, denn er selbst war eine Verkörperung von Reinheit, Liebe und Wahrheit.

Nehmen wir an, Sie würden sagen, daß Sie die höheren spirituellen Ebenen erreicht hätten, daß Sie das Sprachrohr Gottes wären, aber Sie haben die Eigenschaften eines gewöhnlichen Menschen; wie könnte Ihnen dann irgend jemand glauben? Daher sagt Nanak: „Die wahre Lebensweise steht noch höher.“

Die wahre Lebensweise ist das Sprungbrett für die spirituellen Erfahrungen, die in den Schriften aufgezeichnet sind.

Alle Meister, die in der Vergangenheit kamen, waren die Kinder des Lichts. Immer wenn sie kamen, gaben sie der ganzen Welt Licht. Sie kamen nicht für eine Nation, für ein Land, für die eine oder andere Religionsgemeinschaft, sondern für die ganze Menschheit, um sie zurück zur Heimat ihres Vaters zu führen. Was immer sie auf dem Gottesweg als hilfreich befanden, zeichneten sie in ihren Schriften auf. „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“, sagte Jesus.

Wir haben all diese Schriften. Sie sind wahr und enthalten Erfahrungen mit der Wahrheit, die diese Meister in ihrem Leben hatten. Wenn Sie in sie hineinschauen, werden Sie sehen, daß ihre Gedanken alle Parallelen aufweisen und stellenweise sogar die Worte ähnlich sind. Natürlich gebrauchten sie verschiedene Sprachen; aber die Bedeutung ist dieselbe.

Diese Schriften oder heiligen Bücher müssen wir verstehen. Aber wie? Wir können es nur zu den Füßen jener, die dieselben Erfahrungen hatten, wie sie in den Schriften beschrieben werden. Nehmen Sie an, einige Leute kommen aus dem Ausland, um Philadelphia zu besuchen. Wenn Sie in ihre verschiedenen Länder zurückkehren, berichten sie in ihrer jeweiligen Sprache, was sie gesehen haben. Wenn Sie ihre Berichte läsen, würden Sie herausfinden, daß sie in den

hervorstechenden Punkten übereinstimmen, daß sie in den hervorstechenden Punkten übereinstimmen, aber bei bestimmten Dingen können Unterschiede bestehen, was Einzelheiten betrifft – der eine gibt eine vollständige Beschreibung einer bestimmten Sache, und ein anderer läßt die Einzelheiten vollkommen weg. Wenn Sie selbst Philadelphia gesehen haben, würden Sie in all den verschiedenen Berichten überhaupt keine Widersprüche finden. Aber wenn nicht, werden Sie vielleicht verwirrt, erschreckt und unfähig sein, die Unterschiede der verschiedenen Berichte miteinander in Einklang zu bringen. Ähnlich sind die Schriften, die wir haben, Reiseerlebnisse jener, die den inneren Weg beschritten, die beschreiben, wie sie sich über das Körperbewußtsein erhoben haben, was sie auf ihrem Weg erfuhren, was ihnen auf ihrer Reise half und was ihren Fortschritt verzögerte. Die Beschreibung all dieser Dinge wird in den heiligen Schriften gegeben. Nun weiß der Mensch, der selbst auf dem Gottespfad gegangen ist, wovon die Schriften sprechen, und er kann sie uns erklären, indem er das logisch miteinander in Einklang bringt, was den Neulingen auf dem Weg, die noch nicht gelernt haben, in den tieferen Sinn der Dinge einzudringen, als widersprüchlich erscheinen mag.

Bei unserer letzten Begegnung erzählte ich Ihnen etwas über das Licht Gottes und die Stimme Gottes, die beide in dem Tempel Gottes, der wir sind, wohnen. Das ist es, was der Mensch der Erkenntnis sagen würde, denn er hat das tatsächlich in sich erfahren. Aber mit dem Verstandesmenschen, der keine direkte Erfahrung von der Wirklichkeit hat, wäre es ganz anders. Bei all seinem Wissen und seiner Kenntnis nur der äußeren Formen und Formalitäten, Riten und Rituale, weiß er so gut wie nichts von spirituellen Dingen und spricht erfahrungsgemäß davon auf menschlicher Ebene. Der Mensch mit innerer Erkenntnis beseitigt auf der anderen Seite scheinbare Schwierigkeiten und schenkt uns eine Erfahrung der Wirklichkeit und vertreibt alle Zweifel; denn wenn man die Dinge wirklich selbst sieht, bekommt man eine tiefverwurzelte Überzeugung, die aus der praktischen Erfahrung geboren wurde.

Christus sagt uns: „Wenn dein Auge einfältig ist, wird dein ganzer Leib licht sein.“ Das Licht Gottes ist in jedem von uns und so auch das „Einzelauge“. Aber wie man das Einzelauge entwickelt und wie das Licht Gottes bezeugen können, ist das Problem; und nur ein lebender, kompetenter Meister kann dieses Problem für uns lösen, der wie Christus selbst eine wirklich lebendige Erfahrung davon hat und sie uns mit Hilfe einer tatsächlichen Erfahrung offenbart.

Alle Schriften erzählen uns im günstigsten Fall die spirituellen Erfahrungen der Meister: was sie im Innern gesehen haben und wie. Jene, die nicht dieselben Erfahrungen gemacht haben, können uns die Schriften nicht einmal genau deuten. Sie würden nur abschweifen und den wichtigsten Teil übergehen, denn es ist keine Sache des intellektuellen Begreifens. Die Intellektuellen versammeln sich oft um die Meister und stellen ihnen törichte Fragen, aber was sagt ihnen der Meister? Einmal kamen einige Gelehrte zu Shamas Tabrez, einem persischen Heiligen. Er sagte ihnen offen: „Meine Freunde, wenn ihr die Mitternachtssonne seht, seid ihr höchst willkommen.“ Die Leute waren verwirrt. Was konnte er mit „Mitternachtssonne“ meinen? Sie sagten: „Die Sonne ist nur tagsüber zu sehen, nicht bei Nacht!“ Der Weise antwortete: „Die Sonne, von der ich spreche, geht niemals unter; und nur diejenigen sehen ihren Glanz, deren Herzen rein sind.“

Eine sehr ähnliche Anekdote wird aus dem Leben Guru Nanaks, des indischen Mystikers, berichtet. Eines Nachts erklärte er, daß die Sonne am Himmel strahle.

Seine Familie dachte, daß er verrückt geworden sei. Als sein geliebter Schüler Bhai Lena (der als Guru Angad seine Nachfolge antrat) zu ihm kam, wiederholte Guru Nanak, was er vorher gesagt hatte: „Die Sonne strahlt am Himmel.“ Und Bhai Lena sagte sofort; „Ja, mein Meister, es ist so.“ „Wie hoch ist sie gestiegen?“, war die nächste Frage, und er antwortete sogleich: „So hoch, wie Ihr sie steigen lasst.“

Diese Beispiele habe ich aus den heiligen Büchern zitiert. Nun will ich Ihnen von einem ähnlichen Vorfall erzählen, der sich vor meinen eigenen Augen ereignete. Mein Meister Baba Sawan Singh Ji fragte einmal während seiner letzten Krankheit diejenigen, die um ihn herum waren, ob die Leute in den Nachbarstädten die Sonne sehen könnten, die er erblicke. Jedermann dachte, daß er seinen Verstand verloren habe, und der behandelnde Arzt, ein bekannter Schweizer Homöopath, erklärte, daß der Meister an Urämie leide, das heißt, daß Harngift sein Gehirn schädige.

Als ich ihn am Abend besuchte, lachte er herzlich und stellte mir die gleiche Frage: „Sieh hier, die Sonne scheint am Himmel. Sehen das die Leute, die in anderen Orten leben?“ Ich sagte ihm: „Meister, Entfernung spielt keine Rolle. Ein Mensch mag in Amerika oder Europa leben. Wenn er sich nach innen wenden würde, sähe er das Licht Gottes.“ „Das ist richtig“, sagte mein geliebter Meister.

Hinweise auf dasselbe Licht können in der heiligsten Hymne der Veden, dem Gayatri Mantra, gefunden werden. Es spricht von „Savitar“ oder der im Innern scheinenden Sonne und ermahnt die religiösen Menschen, sich dem alles in sich aufnehmenden Einfluß „dieses strahlenden Himmelskörpers“ zuzuwenden. Aber wie viele von uns, die täglich dieses Mantra aufsagen, kennen seine Bedeutung und praktizieren jemals das, von dem die Veden sprechen?

Gott ist Licht, strahlender als das Licht zahlloser Sonnen zusammen, ein Licht, das zugleich unerschaffen und schattenlos ist, sehr süß, sehr beruhigend, „ein Licht, das niemals auf dem Meer oder Land war.“ Es ist immer da. Aber nach außen gewandt, wie wir auf der Sinnesebene sind, können wir es nicht sehen. Um es zu sehen müssen wir uns nach innen wenden und uns über das Körperbewußtsein erheben. Dies ist eine praktische Sache.

Ein Ereignis im Leben Kabirs stellt den Unterschied zwischen einem rein intellektuellen und einem praktischen Menschen sehr deutlich heraus. Einmal kam ein gelehrter Pandit zu ihm, um eine sinnlose Diskussion mit ihm zu führen. Der Weise wies ihn ab und sagte: „Mein gelehrter Freund, warum sollten wir diskutieren, wenn wir niemals hoffen können, einer Meinung zu sein? Du sprichst von etwas, das u nicht gesehen, sondern nur gelesen hast; während ich nur von dem spreche, was ich gesehen habe.“

Jesus Christus sagte einmal: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wir sprechen das aus, was wir wissen, und bezeugen, daß wir gesehen haben.“

Auch einer der Sikh-Meister sagte dasselbe: „Hört auf das wahre Zeugnis der Heiligen, denn sie sprechen von dem, was sie gesehen haben.“

Natürlich wird der Mensch, der die Wahrheit selbst gesehen hat, sagen: „Ich habe sie gesehen, und ich weiß, worin sie besteht!“ Er spricht mit Zuversicht und Überzeugung. Es ist Kraft und Gewicht in dem, was er sagt. Wenn man erfahren hat,

was er beschreibt, entspringen die Worte der Fülle des Herzens und sie tragen den Beweis dafür in sich. Um sie ist eine Atmosphäre der Sicherheit und Bestimmtheit, die keinerlei Zweifel und Argwohn aufkommen läßt.

Kabir sagt weiter: „Ich sage den Leuten, daß sie von ihrem Schlummer aufwachen sollen.“ Es bedeutet, daß wir schlafen. Aber wie? Tatsache ist, daß wir schlafen, was die Wahrheit, die im Innern ist, betrifft, denn unser inneres Auge ist noch nicht geöffnet worden, und wir haben das Licht Gottes nicht gesehen. Wir haben uns niemals über das Körperbewußtsein erhoben, niemals das „Einzelauge“ entwickelt, das allein ins Jenseits eindringt. Wir schlafen innerlich wie ehemals und haben uns mit unserem Körper und den körperlichen Eindrücken identifiziert. Wir führen ein oberflächliches Leben auf der Sinnesebene. :Aus diesem Grund bittet uns Kabir, aus dem tödlichen Zauber der Sinne zu erwachen.

Auch die Veden sagen dasselbe: „Erwacht, erhebt euch und ruht nicht, bis das Ziel erreicht ist.“, und sie meinen damit, daß sich unser Ziel woanders befindet und wir uns dessen nicht einmal bewußt sind und daß es für uns hohe Zeit ist, etwas davon zu erkennen und danach zu streben.

So sehen wir, daß selbst die Rishis der alten Zeit die gleichen Worte wie Kabir gebrauchten. Und wieder betont der 5. Meister der Sikhs dasselbe: „Erwache, o Reisender, und eile deinem Ziel entgegen, das weit entfernt liegt.“ Was für eine lange Reise haben wir vor uns ! Und dennoch wissen wir nichts davon.

Die ganze Zeit über sind wir auf den physischen Körper begrenzt und befassen uns mit ihm. Aber wir müssen die wahre Heimat erreichen – die Heimat unseres Vaters. Wir müssen zuerst über das physische Bewußtsein gelangen. Von dort aus beginnt die lange Heimreise. „Schmal ist der Weg“, aber wenn Sie einmal auf ihn gestellt sind, müssen Sie immer weiter auf ihm gehen,. „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.“ Es gibt viele Ebenen und Unterebenen im Reich Gottes, durch die Sie nacheinander gehen müssen, bevor Sie Ihre Heimat erreichen. Das ist in der Tat das letzte Ziel des menschlichen Lebens, und all unsere Bemühungen müssen darauf ausgerichtet sein. Es bedeutet nicht, daß wir unsere Alltagspflichten vernachlässigen sollten. :Es bedeutet nur, daß wir von unserer Selbstgefälligkeit erwachen und allmählich versuchen müssen, uns zur Wirklichkeit zu erheben und dem Erkennen des Selbst in uns eine Zeit zu widmen. Dies kann getan werden, ganz gleich, wo wir sind, was wir sind, zu welcher Religion wir uns bekennen; vorausgesetzt natürlich, daß wir von einem wirklichen Adepten auf diesem Gebiet die rechte Richtung und geeignete Führung bekommen. Das ist der Punkt, den Kabir in seiner Diskussion mit dem Pandit aufgriff: „Meine Freunde, ihr denkt, daß ihr Gott erreichen werdet, nur weil ihr Hindus seid. Aber das ist nicht genug.“ Zweifellos ist Treue zu einer bestimmten Religion kein Hindernis, das Reich Gottes zu betreten. Alle Religionsgemeinschaften sind in sich gut und dienen auf ihre Weise einem sinnvollen Zweck. Doch jeder muß an seiner Erlösung selbst arbeiten, und niemand kann dies für ihn in Vertretung tun. Das letztliche Ziel, das alle Religionen anstreben, ist die Erlösung; aber die Mittel zur Erlösung liegen im Innern und wir müssen den Weg zurück zu Gott beschreiten, und dieser Weg zurück ist nur ein einziger für die ganze Menschheit – der Weg des Todes während des Lebens.

Alle Meister, die in der Vergangenheit kamen, sprachen von diesem Weg – dem Weg der Umkehrung und des Nachinnengehens. Wenn wir auf diesem Weg

voranschreiten und lernen, willentlich zu sterben, „hundertmal täglich“, wie Kabir es sagt, oder täglich, wie uns ein christlicher Heiliger sagt, dann kann der Tod kein Schrecken für uns sein, und wir werden nicht überrascht sein, wenn er kommt, und nicht im letzten Augenblick verloren gehen, sondern lächelnd die sterbliche Hülle wegstoßen und weiter vorwärtsschreiten.

Sant Kabir sagte dem Pandit weiterhin: „Ich sage den Leuten, daß sie in der Welt bleiben und in die Wildnis gehen sollen. Ich sage ihnen nur, daß sie dem Leben begegnen und die Schlacht kämpfen müssen. Ich sage nur: `Erhaltet euren Körper gut, denn er ist der wahre Tempel Gottes. Erhaltet eure Familien, denn sie sind euch durch Gottes Gnade gegeben worden. Erhaltet sie. Gott wohnt in jedem Herzen. Liebt eure Familie, alle Religionsgemeinschaften, die ganze Menschheit als ein Ganzes.` Dies ist es, was ich meine, wenn ich sage: `Bleibt in der Welt und seid dennoch nicht von ihr.`“

Von wo gehen unsere Bindungen aus? Sie haben ihren Ursprung im Körper. Wir sind so sehr an ihn gebunden, daß wir unser wahres Selbst nicht von ihm unterscheiden können. Wenn wir ihn ganz plötzlich verlassen müssen, fühlen wir uns verloren. Daher sagt Kabir: „Bleibt in der Welt; aber betretet das Reich Gottes, seht das Licht Gottes, indem das dritte Auge oder Einzelauge im Innern geöffnet wird. Wenn ihr euch über das Körperbewußtsein erhebt, werdet ihr finden, daß dieser physische Körper bloß Staub ist, ein Klumpen aus Lehm.“  
„Du bist Staub und wirst wieder zu Staub werden.“ Sie sind dann innerlich vom Körper abgeschnitten und folglich von der äußeren Umgebung. Sie werden in der Welt und dennoch außerhalb von ihr sein.

Sant Kabir vergleicht solch ein Leben mit dem eines stolzen Schwanes, der im Wasser lebt, seine Flügel schwingt und sich hoch und trocken in die Lüfte erhebt. Nanak spricht davon wie folgt: „So sollten wir in der Welt leben und doch außerhalb von ihr.“ Aber wir sind einfach an den Körper gebunden. Wir wissen nichts, was über dieses Leben hinausgeht. Wir sagen: „Jetzt und fortan, lasst uns essen, trinken und sagen: „Jetzt und fortan, lasst uns essen, trinken und fröhlich sein, denn dieses Leben ist das Ein-und-Alles.“

Manchmal müssen die Meister die Wahrheit in sehr klaren Worten sagen, so bitter es auch klingen mag, denn sie empfinden Liebe für die Menschheit und möchten, daß alle das Ziel erreichen.

Erinnern Sie sich, was Christus zu den Geldwechslern sagte, als er den Tempel betrat? „Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.“

Ähnlich sagte Kabir zu dem Pandit: „O gelehrter Mann ! Du bist wie ein Mädchen, das keinen Ehemann hat und dennoch umhergeht und anderen Leuten erzählt, daß sie ihnen das geben kann, was sie ihr ganzes Leben lang nicht kennen gelernt hat. Du versuchst nur, ihre Gefühle durch wohlklingende Worte und Heuchelei aufzupeitschen. Aber wie kannst du ihnen die Wahrheit zeigen, wenn du sie selbst nicht gesehen hast? Wenn du Gott sehen willst, dann komm und folge mir.“

Die Wahrheit dabei ist, daß die, die Gott nicht selbst gesehen haben, nicht andere sehend machen können. Wenn ihr eigenes inneres Auge noch nicht geöffnet ist und

sie das Licht Gottes nicht im Innern sehen, wie können sie die Augen anderer öffnen oder das Licht Gottes offenbaren?

Sant Kabir sagte dem Gelehrten weiterhin: „Du hast dein Leben vergeudet und den Zweck des Leben verfehlt. Der menschliche Körper nimmt den höchsten Platz in der ganzen Schöpfung ein. Er wurde dir gegeben, um dich selbst zu erkennen und Gott zu erkennen. Diese Gelegenheit hast du vergeudet. Du täuscht nicht nur dich selbst, sondern auch all jene, die zur dir kommen. Hättest du dich auf dich selbst beschränkt, wäre es sehr viel besser gewesen, denn dann hättest du das Spiel des Lebens nur selbst verloren und nicht andere dazu gebracht, das ihre zu verlieren. Du hast niemals geheiratet – wie kannst du anderen sagen, was Ehe ist? Du hast deine goldene Gelegenheit verspielt; warum die der anderen vergeuden? Warum läßt du andere ihre goldene Gelegenheit vertun?“

In den Upanishaden wird von König Janaka, einem Wahrheitssucher, eine Geschichte erzählt. Er ließ alle Weisen seiner Zeit zusammenkommen und sagte: „Meine lieben Freunde, ich möchte den Weg zurück zu Gott kennen lernen. Könnt ihr mich seine Theorie lehren, da Theorie der Praxis vorangeht?“

Es wird berichtet, daß ein gewisser Yajnavalkya, ein Rishi, den König in dieser Hinsicht zufrieden stellte. Er erhielt den Preis, der für diesen Zweck ausgesetzt worden war. Aber dann fragte ein anderer Weiser, Gargi, der die Wahrheit erkannt hatte, Yajnavalkya: „Sieh, o Rishi, hast du die Wahrheit, von der du gesprochen und die du so trefflich erläutert hast, mit deinen eigenen Augen gesehen, genauso, wie du jenes Vieh auf der Wiese grasen siehst?“ Und was antwortete er? Yajnavalkya, wahr zu sich selbst, gab ohne Zögern zu: „Nein. Ich habe nur die Theorie verstanden; ich selbst bin kein Mensch der Verwirklichung.“ Natürlicherweise mußte Janaka woanders nach der praktischen Lösung des Problems suchen.

Wir müssen aufrichtig sein. Wenn Sie selbst die Wahrheit gesehen haben, nur dann bitten Sie die Leute, Ihnen zu folgen. „Lieber Freund, komm, sieh und nimm sie!“ Aber wenn Sie die Wahrheit nicht selbst gesehen haben, warum dann andere, wie der sprichwörtliche Blinde, mit Ihnen zusammen in den Graben führen? Wir müssen zu uns selbst aufrichtig sein und auch zu unseren Mitmenschen. Wenn Sie die Schriften nur theoretisch kennen, dann sagen Sie es. Wenn Sie das Licht gesehen haben, sich über das Körperbewußtsein erheben können und auch kompetent sind, anderen eine Erfahrung davon zu geben, schön und gut. Gehen Sie und sagen Sie es den Leuten.

Sehen Sie, das ist die Schwierigkeit. Die Leute sprechen so viel über die Schriften. Sie müssen schon so viele Redner über dieses Thema gehört haben. Aber wie viele sind unter ihnen, die die Ersthand-Erfahrung der Wahrheit hatten und kompetent sind, auch anderen diese Erfahrung zu geben? Von der Spiritualität zu sprechen ist, als spräche man über Geschäftsgrundlagen, ohne ein Kapital oder die praktische Möglichkeit zu haben, ein Geschäft zu beginnen.

Während sie hier sind, sitzen die Menschen jeden Morgen zur Meditation und bekommen eine Erfahrung der inneren Wahrheit. Wenn Sie im Innern eine Erfahrung bekommen, so gering sie auch sein mag, sind Sie von der Wahrheit überzeugt und können sie durch regelmäßige Übung in jedem erwünschten Ausmaß entwickeln.

Predigen war nur für die gedacht, die die Ersthand-Erfahrung der Wahrheit hatten. Aber das Predigen ist zu einer Einkommensquelle geworden; und bezahlter Gottesdienst in allen Religionsgemeinschaften hat die Dinge verschlimmert. Ich spreche nicht von irgendeiner bestimmten Religion, aber was ich sage, trifft auf alle Religionen zu. Die Menschen haben aus der Religion ein Geschäft gemacht, und so viele haben zu ihr lediglich als Mittel zum Lebensunterhalt Zuflucht genommen.,

Aber Gottes Geschenke sind alle frei. Sie geben vor, Ihm zu dienen, aber im Grunde ist alles eigennützig. Die Welt ist voll von ihnen, und deshalb haben wir das bloße Wort „Meister“ satt. Aber ein wahrer Meister sucht nicht weltlichen Gewinn. Er gibt Gottes Geschenk – die Spiritualität – frei und kostenlos. Er hat sich selbst erkannt und hat Gott erkannt. Er ist der vollkommene Mensch,. Er hat das physische Bewußtsein überschritten und das Licht im Innern geschaut. Was sagte Kabir dem Pandit? „O gelehrter Pandit, wenn du eine Erfahrung der Wahrheit machen willst, gehe zu einem kompetenten lebenden Meister.“

„Was für eine Art von Meister?“ fragte der Pandit. Dann fuhr Kabir fort, „Meister“ als einen zu definieren, durch den Gott spricht. Dies ist es, was alle Heiligen, einschließlich Kabir, gesagt haben.

So steht in der Bibel: „... sondern die heiligen Menschen haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist“ (2. Petr. 1,21). Guru Nanak sagt: „Der arme Nanak spricht nur das, was von ihm erbeten wird“, und: „O Lalo! Ich sage nur das, was mein Herr durch mich spricht.“ Ein Moslem-Heiliger sagt auch dasselbe: „Die Worte des Propheten sind die Worte Gottes, obwohl sie von einer menschlichen Zunge ausgesprochen zu werden scheinen.“

Auch Sie haben dieselbe Möglichkeit in sich. Aber Sie sind noch nicht in Verbindung mit der Kraft, die in Ihnen wirkt, weil Sie noch an den physischen Körper gebunden sind. Solange sie nicht dieses Körperbewußtsein verlieren, können Sie das Jenseits nicht betreten. Die Bibel sagt: „Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben.“

Sie müssen einen suchen, der sich in das kosmische Bewußtsein erhoben hat und ein bewußter Mitarbeiter des göttlichen Planes ist. Er wird zweifellos ein Mensch wie jeder von Ihnen sein. Aber er hat sich selbst verwirklicht und Gott im Innern erfahren. Wenn Sie bei ihm sitzen, werden Sie entdecken, daß er ein ganz anderes Wesen ist, voller Mitleid und Liebe für alles: ein strahlender Mittelpunkt der Gottheit in ihm. Die bloße Atmosphäre um ihn herum ist mit den radioaktiven Strahlen spiritueller Wonne geladen.

Ein Mensch, der den höchsten Grad der Meisterschaft in irgendeinem Tätigkeitsbereich erlangt hat, wird zuerst wie ein gewöhnlicher Mensch erscheinen. Er ist vom Wesen her zuerst und zuletzt ein Mensch. Aber er hat sich auf seine eigene bestimmte Weise entwickelt. Wenn man bei ihm sitzt, wird man finden, daß er auf seinem Gebiet ein Riese ist. Genau das ist der Fall mit einer Meisterseele. Wenn Sie ihm begegnen, werden Sie ihn auf den ersten Blick für einen Menschen wie jeden anderen halten. Er selbst wird ihnen sagen: „Ich komme zu Ihnen als Mensch zu Mensch. Ich bin ein Mensch wie Sie. Ich hatte das große Glück, zu den Füßen meines Meisters zu sitzen, und schritt auf dem spirituellen Weg voran. Jene, die nach dem Gottesweg suchen, sind sehr willkommen.“

Ein Arzt ist zuerst ein Mensch und dann ein Arzt. Ein Ingenieur ist zuerst ein Mensch und dann ein Ingenieur. Ähnlich ist ein spiritueller Mensch, ein Meister, zuerst ein Mensch und dann ein spiritueller Führer.

Im Menschen sind alle Möglichkeiten. Groß ist der Mensch. Wer sich in einer bestimmten Richtung entwickelt und eine Erfahrung davon gemacht hat, ist fähig, auch Sie zu führen, wenn Sie denselben Weg suchen.

Vorgestern sagte ich Ihnen bei unserer Zusammenkunft: „Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?“ Und gestern: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes.“ Das ist es, was ich betonte: „Trachtet am ersten“, das heißt, daß dies das wichtigste im Leben ist; das, was Sie am meisten angeht.

„Erkenne dich selbst“ ist das Thema aller Meister gewesen, die bisher kamen. Erfahre etwas über dich selbst und nicht über andere, sagten sie. Erkenne dich selbst: wer du bist und was du bist. Das ist das Wichtigste für uns. Jene, die sich selbst erkannt haben – nennen Sie sie, wie immer Sie wollen –, werden Sie nicht nur auf den Weg stellen können, sondern Ihnen auch eine Erfahrung des Weges geben. Dann können Sie weitergehen. Daher bittet uns Kabir, solch einen Menschen zu suchen. Dieser Mensch ist kein gewöhnlicher Mensch, sage ich Ihnen. Er hat natürlich einen menschlichen Körper wie jeder von uns. Aber er ist in Verbindung mit der Wahrheit im Innern gekommen und ist ihr Sprachrohr geworden. „Heilige Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.“ Was sie sagen, kommt nicht aus der Vorstellung; alles das ist nicht auf der menschlichen Ebene erdacht, und wie Emerson es sagt: „Die Gedanken, die von selbst aus dem Innern kommen, sind immer vollkommen.“ Der Meister ist nicht das physische Wesen. Er ist die göttliche Kraft, die durch den menschlichen Pol wirkt. Was sagte Jesus? „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Ich werde euch nicht verlassen noch versäumen.“ Das ist es, was alle Meister sagen. Ich habe nicht die Absicht, Ihnen aus verschiedenen Schriften Hinweise zu geben, sondern ich führe nur Zitate aus der Bibel an, da Sie mit ihr so vertraut sind.

Die Meisterkraft verläßt Sie niemals. Es ist nicht der menschliche Körper, sondern die Kraft, die durch ihn wirkt, die ewig bleibt. Die Christuskraft hat die Zeiten hindurch gewirkt und wird fortfahren zu wirken; aber durch verschiedene göttliche Werkzeuge und gemäß den Erfordernissen der Zeit. Der Körper allein vergeht, aber diese Kraft bleibt. Jene, die wirklich die Wahrheit im Innern gesehen haben, können Ihr inneres Auge öffnen und Sie sehen machen. Wenn sie Ihnen eine innere Erfahrung geben, so klein sie auch sein mag, können Sie sie entwickeln. Eines von Christi Gleichnissen veranschaulicht dies wundervoll: ein reicher Mann, der auf eine Reise ging, verteilte unter seinen Dienern einige Talente (Goldmünzen) – zwanzig an den einen, zehn an einen anderen, und fünf an den dritten. Als er zurückkam, hatte der Mann, der zwanzig Talente gehabt hatte, daraus dreißig, der mit zehn fünfzehn aus ihnen gemacht, und der letzte, der nur fünf bekommen hatte, hatte sie nie angerührt, sondern sie sicher in der Erde vergraben. Da aus ihnen kein Nutzen gezogen wurde, hielt der Herr es für klug, sie wieder an sich zu nehmen. Was ich sagen möchte ist, daß wenn Sie auf den Weg gestellt worden sind und ihnen eine Erfahrung gegeben wurde, Sie diese entwickeln müssen, so wie Sie in der Schule lernen. Initiation bedeutet nicht das Beachten irgendeiner Zeremonie, von Ritualen oder irgend etwas ähnlichem. Sie ist nur eine praktische Erfahrung, die gewährt wird, natürlich mit einer vollständigen Erklärung der spirituellen Wissenschaft. Die Theorie wird zuerst erklärt,

und dann wird die Erfahrung ergeben, und diese muß von Tag zu Tag entwickelt werden. Die Meisterkraft oben, die die Erfahrung gewährt, beschützt sowohl im Innern wie im Äußeren und hält beständige Wacht über die Schüler.

Sie werden finden, daß Leute zu den Meistern kamen wie Philippus zu Jesus und sie fragten: „Herr, zeige uns den Vater, so ist´s uns genug.“ Und was antwortete er? Er wurde unwillig und sagte: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich ni: zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut seine Werke.“

Christus war ein bewußter Mitarbeiter des Vaters oder der göttlichen Kraft in ihm. Nur wer sich der Kraft, die durch ihn wirkt, bewußt ist, kann Sie in Verbindung mit der Kraft im Innern bringen. Diese Verbindung ist nur möglich, wenn Sie sich über das Körperbewußtsein erheben und nicht auf andere Weise.

Es ist etwas, das von intellektueller Tätigkeit ganz verschieden ist. Intellektuelle Kenntnisse mögen als eine zusätzliche Hilfe für einen praktischen Menschen dienen, denn er kann Ihnen dann dieselbe Sache sehr anschaulich auf verschiedene Weise erklären. Aber der Mensch, der nur intellektuell und ohne praktische innere Erfahrung ist, ist, wie Sheikh Saadi, ein Moslem-Heiliger, es ziemlich streng sagt, „ein Esel, der eine schwere Ladung Bücher trägt und sich ihres Wertes gänzlich unbewußt ist.“

Ein Sikh-Meister hat dasselbe in milderer Form gesagt: „Der Löffel bewegt sich im Pudding, aber kostet niemals seine Süße; genauso brüstet du dich mit einem intellektuellen Wissen der Schriften, hast aber niemals erfahren, was sie beschreiben.“

Das bedeutet nicht, daß Sie die Schriften nicht lesen sollten. Lesen ist eine Hilfe. Jene, die den Bereich des Intellekts betreten haben und entschlossen sind, das Warum und Weshalb der Dinge zu erfahren, finden letztlich den Weg. Aber der Weg, dem sie zu folgen haben, ist derselbe, dem die Ungebildeten folgen. Der Weg ist für die ganze Menschheit derselbe, und er beginnt, wenn Sie sich über die physische Ebene erheben, und das ist, wie schon so oft gesagt, eine praktische Sache.

Intellektuelle Fähigkeiten zu haben ist auch ein Segen. Einmal begab es sich, daß Keshab Chandra Sen, das gelehrte Oberhaupt des Bramo Samaj in Indien, zu Ramakrishna, einem Menschen der Verwirklichung, ging. Er kam zu ihm, nur um die Dinge zu verstehen, und Ramakrishna sagte ihm: „Wenn du bereit bist, durch ein paar Worte zu lernen, dann komme zu mir; wenn durch viele, gehe zu meinem Schüler Vivekananda.“

Intellektuelles Wissen ist eine gute Sache in sich selbst. Es ist eine Feder am Hut eines praktischen Adepten, aber bei einigen Leuten wird es zur Besessenheit, und sie täuschen nicht nur sich selbst, sondern auch andere, denn sie haben keinen Zutritt ins Innere.

Wenn die Meister kommen, erzählen sie uns von Gott und dem Gottesweg. Sie erinnern uns an die Wirklichkeit im Innern. Der Mensch ist der Lehrer des Menschen. Können vergangene Meister uns helfen? Ja, wir brauchen sie. Sie sind auf ihre eigene Weise hilfreich. Wir achten sie, da sie die Wahrheit und ihre Erfahrungen mit

ihr verkündeten. Jene, die in Verbindung mit ihnen kamen, wurden auf den Weg gestellt, und sie erkannten ebenfalls dieselbe Wahrheit. Die Schriften stellen die Schätze der Erfahrungen dar, die sie mit ihrem eigenen Selbst und mit Gott gemacht haben, und wir sind begünstigt, sie heute in unseren Händen zu haben.

Wenn wir zweitausend Jahre früher gekommen wären, würden wir das Neue Testament nicht besitzen und ich hätte Ihnen nicht diese schönen Zitate daraus geben können. Alle Schriften befassen sich mit derselben Wahrheit. Aber wir sind nur mit der einen oder anderen Schrift vertraut. Wenn ich Ihnen aus der Bibel zitiere, haben Sie keine Schwierigkeiten. Genauso ist es mit den Leuten anderer Glaubensrichtungen. Sie folgen leicht dem, was gesagt wird, wenn ich ihnen Zitate aus ihren jeweiligen Schriften anbiete. All diese Schriften machen mir meine Aufgabe wie auch die der Zuhörer leichter. Die heiligen Bücher sind geeignete Hilfen in den Händen eines Menschen der Erkenntnis, denn sie alle handeln vom selben Thema, nämlich der Gotteserkenntnis.

Was wir brauchen, ist jemand, der die Erfahrung von dem in sich selbst hat, wovon in den Schriften die Rede ist, und der kompetent ist, uns eine Kostprobe dieser Erfahrung jetzt und hier zu geben. Nennen Sie solch einen Menschen wie Sie wollen – Pir, Murshid, Heiliger oder Meister –, das ist unbedeutend.

Wir haben Achtung für all solche Menschen, die in der Vergangenheit kamen oder in der jetzigen Zeit hier sind. Jene, die die Wahrheit gesehen haben, können uns auf den Weg stellen und uns eine Ersthands-Erfahrung davon geben. Die Notwendigkeit eines solchen Gottmenschen ist seit Anbeginn der Welt empfunden worden.

Einige Leute sagen, daß sie keinen Meister brauchen. Nun, sie werden sich auf Bücher, die heiligen Schriften, verlassen müssen. Diese Schriften sind natürlich verlässlicher als die intellektuellen Kommentare über sie durch die Gelehrten. Wenn die Kommentatoren die Wahrheit gesehen haben, werden sie die Schriften richtig auslegen, wenn aber nicht, werden sie den Leser durcheinander bringen und ihn trotz all ihres Geistes verwirren und nirgendwohin führen.

Wenn Sie sich einzig und allein auf Bücher verlassen, verlassen Sie sich letztlich auf einen Meister, denn die Schriften wurden immerhin von jemandem geschrieben. Wäre es anstelle dieses indirekten Vorgehens nicht besser, wenn Sie direkt einem Menschen der Erkenntnis begegnen könnten? Er hat praktische Erfahrung von dem, was die Schriften beschreiben, und kann Ihnen weit mehr geben, als Sie jemals aus den Büchern erhalten können; er kann Ihnen eine Ersthands-Erfahrung der Wahrheit selbst geben. Dieser Aspekt ist von allen Heiligen betont worden. Sie befähigen und, zu verstehen, wie wir diese Erfahrung in unserem Leben machen können. Im Matthäus-Evangelium lesen wir:

„Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater“ und:

„Niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater“ und weiter fügt er hinzu: „Und niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ So kennt der Sohn den Vater, und der Vater kennt den Sohn und alle anderen, denen der Sohn ihn offenbart, denn sie werden ein bewußter Mitarbeiter des Vaters am göttlichen Plan. Daher sagte Christus: „Ich und der Vater sind eins. Ich tue nicht von mir selber. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen

Vater.“ Auf welcher kraftvollen Art und Weise hat er es gesagt: durch den Menschen, der den Vater (Gott) erkannt hat, könnt ihr auch Gott erkennen.

Das Alphabet der Lehren der Meister beginnt, wo die Philosophien der Welt enden. Das ist der Anfang wahrer Religion. Es beginnt, wenn Sie über das Körperbewußtsein kommen und nicht eher.

Natürlich ist der Mensch, der die Erfahrung der Wahrheit hat, der einzig kompetente, um Sie auf den Weg zu stellen. In der Gemeinschaft eines solchen rechtschaffenen Menschen ist man fähig, die wahre Natur der Dinge zu verstehen, die wahre Bedeutung von dem, was sehr schwer verständlich ist.

So haben alle Meister, die von Zeit zu Zeit gekommen sind, die Wahrheit verkündet. Es stellt sich nun die Frage: „Welche Art von Yoga (spiritueller Disziplin) lehren sie?“ Wir haben so viele Yogas, so viele Wege, zur Heimat unseres Vaters zu gelangen, den Zustand unveränderlicher Ewigkeit zu erreichen, allen Frieden, alles Glück, alle Freude, die niemals vergeht und nicht der Auflösung oder der großen Auflösung unterworfen ist.

Dies war das Ziel, das wir uns auf unserer ersten Zusammenkunft setzten. Ich gab auch Zitate aus verschiedenen Schriften. Das letzte Ziel aller Religionen ist Gott. Wir sind Verehrer desselben Gottes, ganz gleich, ob wir dem einen oder anderen Land im Osten oder Westen angehören; ob wir dem einen oder anderen Land im Osten oder Westen angehören; denn das macht keinen Unterschied. Alle Religionen sagen dasselbe. „Liebt Gott“ und weiterhin, da Gott in jedem Herzen wohnt, „liebt die ganze Menschheit.“ Dies ist der beste Weg, unser äußeres Leben zu führen. Wenn man ihm auf natürliche Weise folgte, würde das Reich Gottes, um das wir so oft, jedoch ohne Erfolg beten, sicherlich auf die Erde herabkommen.

Als nächstes müssen wir das Reich Gottes betreten, unsere wahre Heimat erreichen. Der Weg dorthin beginnt, wenn wir uns über das Körperbewußtsein erheben. Aber wie können wir das erreichen? Alle Schriften sprechen von dem Weg, der zurück zu Gott führt. Wir müssen diesen Weg finden.

Es gibt so viele verschiedene Methoden, denen wir folgen können ! Aber welche von ihnen ist die natürlichste, die leichteste und bringt uns die schnellsten Ergebnisse, so daß wir die Wahrheit noch in diesem Leben erkennen können und nicht bis nach dem Tod warten müssen?

Ich begegnete einem Mann in Kalifornien, der zu mir kam und mir erzählte, daß sein Meister gesagt habe, sein inneres Auge sei geöffnet worden. Ich fragte ihn, ob er irgend etwas im Innern sähe, worauf er antwortete: „Nein.“ Ich fragte ihn, weshalb er dies dann glaube. Er erwiderte, daß sein Meister es so gesagt habe und es daher so sein müsse. Ich riet ihm, nicht blind zu folgen, sondern die Dinge selbst zu sehen.

Ein anderer Mann kam zu mir und sagte: „Mein Meister sagt, daß mir nach dem Tode die Erlösung zuteil werde.“ Aber ich fragte ihn: „Wo ist der Beweis dafür, daß Sie sie bekommen werden?“ Die Leute sind nach Wahrheit aus, das sage ich Ihnen. Ich sehe deutlich überall in der Welt die Suche nach Wahrheit. Die Menschen haben Jahre um Jahre nach der Wahrheit gesucht, in Büchern, durch Rituale und durch

zahllose andere Mittel. Aber sie haben keine praktische Erfahrung der Wahrheit erlangt.

In San Franzisko traf ich einen sehr gebildeten Mann; er ist der Organisator aller internationalen Religionskonferenzen, die jetzt in Japan, Frankreich, Deutschland und an anderen Orten abgehalten werden. Er hörte eine meiner Reden an, in der ich dieses Thema behandelte. Am Ende gab er zu, daß das, was ich sagte, wahr sei und ohne Zweifel danach aus, und viele von ihnen sind ganz ernsthaft, offenherzig und lassen sich gern überzeugen.

Es stellt sich die Frage: „Welcher der vielen Yogas ist der beste, der schnellste und leichteste und der in unserer Zeit geeignetste?“

Die Meister lehren den natürlichsten Weg. Natürliche Wege sind immer die leichtesten. Leichten Dingen kann jedermann überall folgen. Selbst ein Kind sollte das Licht des Himmels im Innern sehen können.

Es gibt so viele Yogapraktiken. Wir haben Hatha-Yoga. Er bringt uns physische Gesundheit, einen kräftigen Körper auf der einen Seite, und auf der anderen Seite ebnet er den Weg für eine andere Yogaart, den Prana-Yoga.

Der Prana-Yoga gibt einem die Kontrolle über das Atmungssystem im Körper und ermöglicht es einem, die motorischen und sensorischen Ströme am Sitz der Seele im Innern zu sammeln. Der Körper wird einfach als ein Klumpen Erde, ohne Atem oder Bewegung, zurückgelassen; dies wird in der Fachsprache „Kumbhak“ genannt. Wenn wir dieses Zurückziehen der Pranas (der Lebensenergie) erreichen, sehen wir das Licht Gottes und hören im Innern die Stimme Gottes. Das ist ein schwieriger und harter Weg. Nicht jeder ist dafür geeignet. Nicht jeder kann ihm folgen. Der Körper muß gesund und kräftig sein. Dafür müssen wir uns eine lange Zeit den Hatha-Yoga-Übungen widmen, um unseren Körper tauglich zu machen, und dann können wir mit diesem Weg beginnen. Jene, die körperlich untaugliche sind, werden Opfer verschiedener Krankheiten, wenn sie diesem Weg folgen.

Als nächstes gibt es den Laya-Yoga, der darauf abzielt, die „Kundalini“ oder die Schlangenkraft zu erwecken. Er wird auch praktiziert, indem man seine Atmung kontrolliert. Man muß alle Körperzentren erwecken und Schritt für Schritt aufwärts gehen.

Es gibt auch noch andere Yogaarten, die einen befähigen, sein Gemüt zu kontrollieren. Sie verlangen von uns, uns innen ein äußeres Objekt vorzustellen, damit wir etwas haben, auf das wir unsere Gedanken konzentrieren können.

Dann gibt es den Jnana-Yoga, um die Wahrheit im Innern durch die reine Kraft des Intellekte zu erfassen; wirklich ein sehr schwieriger Weg, möchte ich sagen. In der Brihadaranyaka Upanischad steht: „Die Unendlichkeit mit dem begrenzten Intellekt zu erfassen ist so unmöglich, wie seinen Durst durch das Trinken von Wein zu löschen oder aus Sand Öl zu gewinnen.“

Wie kann der begrenzte Intellekt mit seiner geringen Reichweite die alles durchdringende Wahrheit erfassen? Das ist eine reine Unmöglichkeit. Daher sagte Konfuzius: „Die Wahrheit ist etwas, was nicht erfasst, verstanden oder begriffen

werden kann.“ Aus diesem Grunde verlagerte er seine Weltanschauung von der Spirituellen auf die ethische Seite des Lebens.

Können wir überhaupt in Verbindung mit dieser Wahrheit kommen? Alle Meister sagten entschieden und einstimmig: „Ja!“ Guru Nanak sagt: „Der Herrgott Nanaks ist überall zu sehen.“

Swami Vivekananda, der vor einigen Jahren nach Amerika kam, begann sein Leben als Atheist. Er pflegte die Leute herauszufordern, ihm Gott zu zeigen. Er fragte dann: „Gibt es jemanden, der Gott gesehen hat?“ Es wurde ihm gesagt, daß er Dakshineswar (in Bengalen) besuchen und Paramhansa Ramakrishna aufsuchen solle.

Er ging voller Stolz auf seine Intellektuellen Fähigkeiten dorthin. Ramakrishna erschien ihm als ein gewöhnlicher Mensch. Sehen Sie, die Meister tun sich nicht eitel hervor. Sie glauben nicht an irgendeine Zurschaustellung. Sie benehmen sich wie ganz gewöhnliche Menschen. Er fand den Weisen gleich auf dem Grasgelände, das zu seiner Hütte gehörte, und stellte ihm seine oft wiederholte Frage: „Meister, habt Ihr Gott gesehen?“ Und wie lautete die Antwort? „Ja, mein Kind, ich sehe ihn genauso wie ich dich sehe, nur lebendiger.“ Auf diese Worte hin, die aus dem Herzen eines verwirklichten Menschen kamen, verbeugte sich Vivekananda. Und während seines restlichen Lebens erklärte er immer: „Nur durch diesen Gottmenschen wurde ich errettet.“

Wie ist also die Erlösung möglich? Alle Meister sagen: „Wenn dein Auge einfältig ist, wird dein ganzer Leib Licht sein.“ Um Erlösung zu erlangen, müssen wir also unser „Einzelauge“ entwickeln. Aber wie ist es zu finden und zu entwickeln?

Guru Nanak sagt uns, daß das „Einzelauge“, von dem die Rede ist, nicht aus Fleisch und Blut wie unsere äußeren Augen ist. Es ist das innere Auge – das Auge in Ihnen. Und das muß geöffnet werden. Aber wie? Jemand, dessen inneres Auge geöffnet ist, und der das Licht Gottes gesehen hat, ist auch fähig, Ihnen eine innere Ersthanderfahrung davon zu geben. Sehen bedeutet glauben, und wenn Sie selbst sehen, werden Sie nicht nach einem weiteren Beweis verlangen. Auf der anderen Seite kann der Blinde nicht Blinde führen.

Eine erwachte Seele allein kann Seelen erwecken, die auf der Sinnesebene schlummern. Wie Licht von Licht kommt, so kommt Leben von Leben. Ein verwirklichter Mensch kann anderen eine Erfahrung der Wahrheit gewähren. Wer sich in das kosmische Bewußtsein erhoben hat, kann andere in dieses Bewußtsein erheben. Es ist also keine Unmöglichkeit. Alle Meister haben dies bezeugt. Shamas Tabrez sagt: „Wir sollten Gott mit unseren eigenen Augen sehen und die Stimme Gottes mit unseren Ohren hören können.“ Das ist nichts Neues. Es ist die älteste Wissenschaft und auch die verbürgteste.

Ein anderer Moslem-Heiliger, Moslem-du-Din Chishti, sagt uns: „Man muß das innere Auge öffnen, um die Herrlichkeit Gottes im Innern zu sehen.“ Sie ist bereits dort.

Ein wahrer Christ muß wissen, wie das Körperbewußtsein zu übersteigen ist, um das Licht Gottes zu sehen. Ein wahrer Moslem muß den Glanz Gottes von der Spitze des

Berges Toor bezeugen, der unser Körper ist. Der Prophet Moses pflegte auf den Berg Sinai zu gehen, um die Zehn Gebote inmitten von Blitz und Donner zu empfangen.

Gleicherweise ist ein wahrer Sikh (Khalsa) einer, der das Licht Gottes in sich selbst sieht. Die Schriften sagen uns, daß „Guru“ (Meister) einer ist, der im Menschen die Dunkelheit vertreiben kann, indem er das Licht des Himmels offenbart. Die Christen nennen diese Stelle (/an das Licht gesehen wird) anschaulich den Berg der Verklärung.

Dies ist unser Ziel. Es ist möglich und für jedermann erreichbar. Wann? Wenn man in Verbindung mit einem praktisch erfahrenen Adepten kommt. Er wird ein Mensch wie jeder andere von Ihnen sein, aber er hat eine innere Erfahrung der Wahrheit und ist kompetent, Ihnen dieselbe Erfahrung zu geben. Wenn er Ihnen beim allerersten Mal eine Erfahrung gibt, können Sie mehr von ihm erwarten.

Welche Art von Yoga lehren die Meister? Ich habe gerade bestimmte Yoga-Arten erwähnt. Es gibt auch andere Richtungen, die es ermöglichen, uns auf die niederen Ganglien im Körper zu konzentrieren und dort zu verweilen. Sie streben an, die verschiedenen Zentren im Körper zu erwecken, und man bekommt dadurch übernatürliche Kräfte.

Aber das wahre Lebensziel besteht darin, sein eigenes Selbst und Gott zu erkennen und nicht, übernatürliche Kräfte zu besitzen. Einer, der die höchste Art von Yoga ausübt, indem er dem Weg der Meister folgt, gelangt zu all solchen Kräften von selbst: er muß nicht für sie arbeiten. Aber ein wahrer Gottsucher umgeht all solche Versuchungen.

Welches ist also der natürlichste Yoga?

Was lehren die Meister? Der Pfad der Meister ist als „Sahaj Yoga“ (der natürliche Yoga) oder der „Surat Shabd Yoga“ (der Yoga des Tonstroms) bekannt. Was ist „Surat“? Es ist die Seele in jedem von uns, deren äußerer Ausdruck die Aufmerksamkeit ist oder was als Bewusstheit oder Wachheit bekannt ist. Wenn Sie Ihre Augen einige Zeit nacheinander öffnen und schließen, werden Sie eine Art von Wachheit und Bewusstheit hinter den Augen empfinden. Diese Wachheit oder diese Bewusstheit ist das „Selbst“ in Ihnen, und das sind Sie. Im Wachzustand ist es im Körper verteilt und mit äußeren Dingen der Welt durch die Tätigkeit der Sinnen beschäftigt. Aber es kann zurückgezogen und im Inneren konzentriert werden. Der Meister hilft dabei, die Sinnesströme zurückzuziehen, sie in einem Zentrum zu sammeln, und er gibt eine innere Verbindung mit der „Kraft des Wortes“ im Innern – dem göttlichen Bindeglied in jedem von uns. Diese Gotteskraft kennt man unter verschiedenen Namen. Der heilige Johannes spricht von ihr als dem „Wort“. Sie ist der „Heilige Geist“ Christi. Die Moslems nennen sie „Kalma“ oder „Ism-i-Azam“, während die Hindu-Rishis sie mit „Sruti“ oder „Udgit“ bezeichnen. Zoroaster gab ihr den Namen „Sarosha“ oder das „schöpferische Wort“. Guru Nanak spricht von ihr als „Naam“. Sie ist die große schöpferische Kraft Gottes, die das Universum kontrolliert. Dieses Tonprinzip oder diese „göttliche Harmonie“ ist der Kern von allem, was existiert.

Und was ist Gott? Sie finden dasselbe in der Bibel erwähnt. Der heilige Johannes beginnt sein Evangelium mit den denkwürdigen Worten: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott.“

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“

Dryden, ein großer englischer Dichter, nennt es in seiner dichterischen Vorstellung die „Harmonie“ und schreibt die ganze Schöpfung der großen „Kraft der Musik“ zu.

Dieses Wort existierte schon bevor die Schöpfung ins Dasein kam.

Gott, der Absolute, ist wortlos und namenlos. Als dieses Absolute sich offenbarte, wurden Ihm verschiedene Namen, wie vorher gesagt, gegeben: Wort, Kalma, Naam, Sruti, Udgit usw. Diese allererste Offenbarung (in der Form des Tonprinzips) ist das göttliche Bindeglied in einem jeden von uns, und diese Kraft ist allesdurchdringend und immerwährend. „Für immer, o Herr, hat Dein Wort im Himmel Wohnstatt genommen.“ Die Bibel berichtet uns weitere: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht.“ Das ist die schöpferische Kraft: „Alle Dinge durch das Wort seiner Kraft erhaltend.“ Die Bibel nennt dieses schöpferische Prinzip das „Wort“. Wie ich Ihnen gestern sagte, können Sie nicht die wahre Bedeutung der Schriften erkennen, wenn Sie nicht die spezielle Terminologie der Meister kennen. Das Wort, wie es in der ganzen Bibel und besonders vom heiligen Johannes gebraucht wird, ist ein Beispiel solcher Bezeichnungen; und desgleichen gibt es viele andere in verschiedenen Schriften. Dieses Wort ist immerwährend und besteht für immer und ewig: „Das Gras verdorrt und die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“

Das „Wort Gottes“ bezeichnet nicht die Worte, die von den Meistern geäußert werden. Ihre Worte der Weisheit bringen nur das Wort Gottes zum Ausdruck und dessen schöpferische, kontrollierende und erhaltende Kraft von allem, was sichtbar und unsichtbar ist. Diese Kraft existierte von Anbeginn an. „Das Wort war bei Gott, und Gott was das Wort.“

Dieses göttliche Bindeglied ist in jedem Menschen. Der Brief an die Hebräer (im Neuen Testament) spricht von dem Wort Gottes folgendermaßen: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn ein zweischneidig Schwert und dringt durch, bis daß es schneidet Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ Diese Kraft wird mit dem Ausdruck „Wort“ benannt.

So ist Gott der Namenlose oder wortlose Eine. Als diese Kraft ins Dasein kam und eine offenbarte Form annahm – „der wirkende Gott“ – wurde sie zum Urgrund, dem Grund ohne Ursprung der ganzen Schöpfung in den höheren und niederen Ebenen. Und diese erste offenbarte Form des Absoluten ist der einzige Weg zurück zu Gott.

Was wir tun müssen ist, mit diesem göttlichen Bindeglied, das die erhaltende Kraft der ganzen Schöpfung ist, Verbindung aufzunehmen. Wir verdanken diese unsere Existenz diesem kraftvollen Bindeglied in uns, das die strahlende Seele mit dem groben physischen Körper verbindet. Wenn diese Kraft zurückgezogen wird, reißt das verbindende Glied und die Seele zieht sich zurück und läßt den Körper als einen leblosen Lehmklumpen zurück. Das nennen wir Tod – die Auflösung des Mikrokosmos. Wenn diese Kraft von der Welt zurückgezogen wird, folgt die große Auflösung.

Dieses göttliche Bindeglied ist in jedem Herzen., Mit ihm müssen wir eine Verbindung herstellen – eine wirkliche und lebendige Verbindung. Aber wie? Sie können es finden, indem Sie das physische Bewußtsein überschreiten. Die Bibel sagt: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Einer, der das verkörperte Wort ist, wird Sie natürlich mit dem Wort im Innern verbinden können. Diese Kraft wohnt immer in uns. Sie ist das Brot des Lebens, und wir leben wahrlich durch sie, obwohl wir es niemals erkannt haben.

Christus sagt uns: „Wer dieses Brot isset, der wird leben in Ewigkeit.“ Er meinte niemals seinen Körper, sondern das personifizierte Wort in ihm. Es wird von den Weisen oft als das Wasser des Lebens beschrieben.

Christus sagt: „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“

Aber wie ist dieses Brot des Lebens oder Wasser des Lebens, das ewige Leben schenkt, zu erhalten? Wie nimmt man dieses Elixier auf? Alle Schriften sagen uns einstimmig, daß es von einem lebenden Heiligen erhalten werden kann, der eine Verkörperung dieses aktiven Lebensprinzips ist. Es wird Sie nichts kosten, keinen Pfennig. Es ist genauso wie Licht Luft und Wasser ein Geschenk der Natur. Diese Erfahrung der Wahrheit können Sie durch die Gnade eines lebenden Meisters erhalten, der kompetent genug ist, Sie mit dem göttlichen Bindeglied im Innern zu verbinden. Wie ist diese Erfahrung? Die Bibel sagt: „Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.“ Und weiter: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Das zeigt, daß es eine Erfahrung des Lichts im Innern gibt. Und dann gibt es auch noch etwas anderes – das Tonprinzip. „Wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigem Wort Gottes, das da ewiglich bleibt.“

Sie werden sich über das Körperbewußtsein erheben müssen, bevor Sie in Verbindung mit der inneren Kraft des Wortes kommen können. Dies bedeutet eine Erfahrung des Lichts- des Lichts Gottes in Ihnen. Und das ist der Leitstern, der errettet. „Der Rechtschaffene eilt darauf zu und ist gerettet.“

Für die, die auf den Pfad der Meister gestellt worden sind, findet eine wunderbare Wandlung in ihrem Leben und ihrer Lebensweise statt. Standhaft durch die Kraft des Wortes, werden sie durch es gerettet und entkommen dem Kreislauf der Geburten und Tode. Die Auflösung und die große Auflösung wirken sich nicht auf sie aus. Es heißt weiter: „er Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ Beachten Sie die Worte: „Durch den Mund Gottes.“ Diese Erfahrung (Offenbarung des Lichts) bekommt man durch die Gnade eines Adepten in der Wissenschaft der Spiritualität. Der Meister muß seinen eigenen Lebensimpuls übertragen, wenn er uns auf den Weg stellt und uns eine Verbindung mit dem allmächtigen, lebendigen und vibrierenden Band im Innern gibt. Mit dieser inneren Offenbarung erfahren wir die Bedeutung der Worte des Meisters Christus: „Der Sohn kennt den Vater und was es der Sohn will offenbaren.“

Und wieder: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt So ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“

Was ich sagen möchte ist, daß die Kraft des Wortes zwei Aspekte hat: der eine der des Tones und der andere der des Lichts. Das ist der natürliche Weg. Die Meister befassen sich nicht mit dem Atmungssystem. Sie nehmen nicht die Hilfe der Pranas in Anspruch, aus dem einfachen Grunde, weil die Pranas im Körper eine unabhängige Funktion innehaben und auf keinerlei Weise unsere täglichen Beschäftigungen, wie Gehen, Sprachen, Essen und Trinken, beeinflussen. Wenn wir anderswo die Pranas nicht beachten, können sie sicher ebenso gut bei den spirituellen Sadhans (Übungen) umgangen werden. Das Werk Gottes kann genauso gut ohne das Eingreifen der Pranas oder der Lebensenergien durchgeführt werden. Sie haben diesen Teil der Angelegenheit vollkommen ausgeschaltet, um das System leichter zu machen in Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Zeit. Auch einem Kind wird eine Erfahrung gegeben, wenn man es sich zur Meditation setzen läßt. Es beginnt Licht zu sehen und hört das Klingen von Glocken.

Dies ist also der natürliche Weg, der von den Meistern angeboten wird. Er ist für diese Tage der am besten geeignete. Das Geheimnis des Erfolgs liegt in der bewußten Wesenheit in uns. Die Konzentration der Aufmerksamkeit ist alles, was nötig ist. Immer wenn etwas mit ungeteilter Aufmerksamkeit getan wird, ist das Ergebnis von großem Wert. Auch physische Übungen mit einem Augenmerk auf körperliche Vorgänge werden Sie stark und gesund machen. Ähnlich werden Sie intellektuelle Riesen, wenn Ihre Aufmerksamkeit auf die Gehirnzellen gerichtet ist. Wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit oder Seele auf das göttliche Bindeglied im Innern, das Wort genannt, richten, werden Sie spirituell groß. Alles kann durch die Richtung der Aufmerksamkeit erreicht werden. Daher sagte Emerson: „Der Schlüssel zum Erfolg ist der eigene Gedanke.“ Alles, was erforderlich ist, ist die richtige Weisung und Führung. Dafür brauchen Sie keine äußeren Zeremonien und Rituale; Sie können bleiben, wo Sie sind. Der Weg ist in Ihnen. Der leichteste Weg, der natürliche Weg, um zurück zu Gott zu gehen, ist daher der mit Hilfe der Verbindung durch das Tonprinzip.

Das ist der natürlichste Yoga, den unsere Zeit kennt. Wegen unserer kurzen Lebensspanne und anderen uns anhaftenden Schwächen sind wir von der Vererbung und dem Temperament her nicht geeignet, die härteren Yogawege aufzunehmen. Es gibt auch andere Wege, aber dieser ist der einfachste, der leichteste und der vorteilhafteste.

Ich besuchte ein Dorf in Indien, wo sich ein Mann mehr als 40 Jahre lang mit Prana-Yoga-Übungen beschäftigt hatte. Ich ging zu ihm. Er war von hagerer und abgemagerter Gestalt (diese Yoga-Art erfordert einen derben und starken Körper, wofür man Hatha-Yoga-Übungen und andere gemacht haben muß, bevor man diesen Weg geht). Sein Körper war so schwach, daß er nicht einmal mehr mühelos sprechen oder sich bewegen konnte. Als ich ihn fragte, was für Ergebnisse er in 40 Jahren der Prana-Yoga-Disziplin erreicht habe, informierte er mich, daß er manchmal einen Lichtstreifen sehe und gelegentlich einen (unbestimmbaren) Ton im Innern höre. Vergleichen Sie nur die anstrengende Arbeit mit den erzielten, unbedeutenden Ergebnissen! Als ihm vom natürlichen Weg berichtet und er gebeten wurde, eine Probe zu machen, kannte seine Freude keine Grenzen, und er erzielte schnellere und bessere Ergebnisse in einer kürzeren Zeit.

Was ich sagen möchte ist, daß die natürlichen Wege immer leichter sind. Der natürliche Yoga beeinträchtigt nicht das pranische System, was eine komplizierte

Angelegenheit ist. Ich bestreite nicht die Wirksamkeit des Prana-Yoga. Aber sind wir für ihn geeignet? Wie eben erklärt wurde, sind wir es nicht. Die Meister lehrten daher einfach: „Laß die Pranas ihre eigene Rolle im physischen Körper spielen. Beachtet sie überhaupt nicht, genauso wie wenn man mit anderen Tätigkeiten beschäftigt ist. Zieht die Geistesströme zurück und seht nach innen.“ Das ist alles.

Der Surat Shabd Yoga oder der Yoga des Tonstroms erfordert die Initiation oder die Ersthand-Erfahrung von einem kompetenten Meister auf dem Gebiet, der eine spirituelle Erfahrung geben kann. Wenn er Sie auf den Weg stellt, sehen Sie die Dinge selbst. Wenn Sie zu Beginn ein wenig von ihm bekommen, können Sie auch später mehr von ihm erwarten.

Darüber hinaus ist der Meister, der in Einklang mit dem Unendlichen ist, ein nicht irrender Führer auf dem Gottesweg und sowohl im Innern wie im Äußeren ein nie versagender Freund. Er hat die Fähigkeit, Ihnen innen zu erscheinen, wie es einige von Ihnen heute morgen erfahren haben, und die Möglichkeit, Sie ebenso auf den spirituellen Ebenen zu führen.

Ein mohammedanischer Heiliger sagt: „Wer euch außen, wenn er auf der physischen Ebene weilt, Anweisungen geben kann und zur Zeit des Todes freiwillig hinaufgehen kann, selbst wenn er noch lebt, hat auch die Fähigkeit, euch im Innern zu erscheinen und euch dort zu führen.“ Das ist in der Tat ein Meister?

Das ist es, was ich Ihnen gesagt habe. Ich habe keinen Unsinn geredet, sondern Tatsachen aus den Schriften gegeben. Bis wir nicht zu einem praktischen erfahrenen Meister kommen und zu seinen Füßen sitzen, sehen wir die Dinge nicht selbst. Wenn wir unser eigenes „Selbst“ sehen, wird kein weiterer Beweis erforderlich sein.

Natürlich sind dafür bestimmte Vorbedingungen erforderlich. Und worin bestehen sie? Wir müssen uns auf eine streng vegetarische Ernährung beschränken, damit wir ein ausgeglichenes Leben führen können. Die Nahrung, die Leidenschaften erregt, muß vollkommen vermieden werden. Es ist besser, eine leichte, einfache und natürliche Ernährung zu haben, die eine Hilfe für den spirituellen „Sadhan“ oder Übung ist.

Jene, die Übungen aufnehmen, die die niederen Körperzentren betreffen, essen Fleisch – die Mohammedaner, welche sich danach sehnen, sich über das Körperbewußtsein zu erheben und in das Jenseits zu gehen, müssen notwendigerweise von all dem ablassen. Dies ist der Weg, den ich Ihnen dargelegt habe. Befreiung oder Erlösung ist etwas, das nur beginnt, wenn Sie sich über das Körperbewußtsein erheben. Aus diesem Grunde ist Vegetarismus die erste Grundlage.

Eine andere ist die Enthaltensamkeit von Rauschmitteln. Sie sind ein bewusstes Wesen. Sie müssen sich in das kosmische Bewußtsein erheben und alsdann ins Überbewußtsein eingehen. Die Dinge, die Ihr Bewußtsein benebeln, Sie krank machen oder bewirken, daß Sie ihr Bewußtsein verlieren, müssen vermieden werden. Lassen Sie daher von allen Rauschmitteln, von Alkohol, von Narkotika, vom Rauchen und allen Arten von unnatürlichen und künstlichen Getränken ab.

Das dritte Erfordernis ist natürlich ein guter Charakter und ein ethisches Leben in Gedanken, Worten und Taten.

Dieses sind die Grundbedingungen, die einen Menschen dazu qualifizieren, den Gottesweg zu betreten. Wenn Sie sich nicht von den oben genannten Dingen frei machen, wird Ihr weiterer Fortschritt auf dem Weg verzögert werden. Wenn Sie darüber hinaus diese Anweisungen auch im alltäglichen Leben beachten, wird Ihnen dies eine bis dahin ungekannte Glückseligkeit einbringen.

(Dies ist der vierte einer Reihe von vier Vorträgen, betitelt mit „Gott und der Mensch“, die der Meister 1955 in Philadelphia, USA, hielt und die in den deutschen Sat Sandesh-Heften Nr. 4, 5 und 6 von 1971 erschienen sind.)